

Handreichung für die Mitgliedergewinnung



Liebe Schwestern und Brüder,

am Anfang dieser Handreichung zum Thema Mitgliedschaft stand eine statistische Beobachtung. Seit Mitte der Neunziger Jahre wurde in unseren Gemeinschaften ein neuer Trend sichtbar: die Mitgliederzahlen waren nach wie vor sinkend; aber die Besucherzahlen zeigen steigende Tendenz.

Mit anderen Worten: Menschen lassen sich durchaus in Hauskreise und Bibelstunden, zu Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen einladen, aber sie gehen nicht den Schritt hin zu einer verbindlichen Mitgliedschaft.

Die vom Verbandsrat eingesetzte Arbeitsgruppe »Mitgliedschaft« hat die Frage bewegt, welche Gründe es für diesen Trend gibt. Sicher gibt es auf diese Frage mehrere Antworten. Gewiss drückt sich in diesem Trend der allgemeine Zug unserer Zeit zu einer fortschreitenden Unverbindlichkeit aus. Es ist wohl auch nicht auszuschließen, dass unser an den Mitgliederzahlen orientierte Umlageschlüssel für den Verbandsbeitrag manche Bezirksleitung dazu verleitet, keine weiteren Mitglieder zu gewinnen. Vielleicht sind sich aber auch manche Verantwortlichen einfach nur unsicher, wie neue Mitglieder gewonnen werden können und welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um Mitglied zu werden.

Die vorliegende Arbeit möchte nun gerade dieser Unsicherheit abhelfen. Sie bietet Argumentationshilfen für Gespräche über Verbindlichkeit gegen alle Trends des Zeitgeistes, der den Menschen einflüstert, sich möglichst nicht festzulegen. Sie finden in der Handreichung weiterhin Kriterien für Mitgliedschaft und Anregungen zum Gespräch mit Menschen, die wir für die Mitgliedschaft gewinnen möchten. Die Teile 1 und 2 sind aber auch geeignet, um in Bibelstunden, Hauskreisen, Mitarbeiterseminaren und Vorständen über dem Thema »Mitgliedschaft« zu arbeiten.

Wir wünschen, dass diese Handreichung unseren Gemeinschaften zum Segen wird und Menschen – gegen alle Trends – den Mut zur verbindlichen Mitgliedschaft finden.

Thomas Käßner
Inspektor



1 Warum Mitgliedschaft?

1.1 *Ich bin gerne Mitglied, weil...*

1.1.1 ... ich die Gemeinschaft mit anderen Christen erlebe

Jeder Christ ist von Gott mit Gaben beschenkt, um dem anderen damit zu dienen. Deshalb besuchen wir einander; helfen, trösten und stärken uns. Wir haben die besondere Bedeutung des persönlichen und des gemeinsamen Gebets als Kraftquelle für das Glaubensleben des Einzelnen und für das Miteinander in der Gemeinschaft erkannt. Wir ermuntern uns gegenseitig, nicht müde zu werden in unserem Glaubensleben, damit wir taugliche Zeugen Jesu Christi werden und bleiben.

1.1.2 ... mir die Bibel lieb geworden ist

Die Bibel ist mir zum Maßstab meines Lebens und Glaubens geworden. Ich brauche sie! Damit ich Sie besser verstehe, brauche ich das gemeinsame Bibelstudium mit Schwestern und Brüdern.

Altbischof Demke sagte: »In der Heiligen Schrift ist uns ein Schatz gegeben. Um ihn zu heben, bedarf es der Zeit gemeinsamer Übung.... Wir brauchen diese Konzentration in der Heiligen Schrift heute gerade auch zur Erfüllung des missionarischen Auftrages.«

1.1.3 ... wir ein gemeinsames Ziel haben

Menschen sollen durch uns Jesus hören. Dafür setzen wir alle Kräfte und Gaben ein. Jesus Christus soll immer bewusster unser Leben bestimmen, damit andere ihn durch unser Wort und Leben kennen lernen.

1.2 *biblische Anliegen*

Das neue Testament sieht die Gemeinde Jesu neben anderen unter dem Bild des Leibes Christi und die Jünger Jesu als Glieder an diesem Leib (Röm 12,14; 1. Kor 14).

Darin wird deutlich, dass es sich bei der Gemeinde um keine Organisation, sondern um einen Organismus handelt. Die einzelnen Glieder untereinander sind »Mit«-Glieder. Das klingt zwar vereinsmäßig profan, hat aber aus der neutestamentlichen Perspektive geistlichen Wert und Inhalt (Apg 2,41-44; Eph 4,11ff.).

Als Mit-Glied bin ich unentbehrlicher Teil eines Ganzen und für die Funktion wichtig. Dabei stärkt oder schwächt mein geistliches Leben die Gemeinschaft, in der ich leben (1. Kor 12,26). Für Christen ist es wichtig zu wissen: Hier ist meine geistliche Heimat; hier ist der Ort meiner Mitarbeit. Jeder braucht eine klare Platzanweisung Jesu, um in Treue seine Gaben einzusetzen und in geistlicher Bruderschaft wachsen zu können. Weil es an vielen Orten verschiedene Gemeinden gibt, weist mir die organisatorische Mitgliedschaft den Ort meiner Zurüstung und meines Dienstes zu. So erfahren Christen Gemeinschaft und erleben Geborgenheit. Sie lernen, auf andere zu hören und sich einzuordnen, werden durch die Bruderschaft korrigiert und finden auch da-

durch zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Sie wachsen zu mündigen Christen heran, die verantwortlich in Staat und Gesellschaft leben.

Verbindlichkeit gehört zur Nachfolge: Die Nachfolge Jesu kann nicht auf eine bestimmte Zeit reduziert werden oder von Lust und Laune abhängig sein. Wer Jesus sein Leben übereignet, gehört für Zeit und Ewigkeit zu ihm (Joh 10,27ff.). Weil dem so ist, hat die Gemeinschaft in ihrer verbindlichen Mitgliedschaft ein gutes Instrument. Entsprechend der gelebten Verbindlichkeit erhöht sich die geistliche und missionarische Stoßkraft einer Gemeinschaft.

1.3 *organisatorische Notwendigkeit*

Eine gute Organisation ist wie ein gut gestelltes Baugerüst. Das Gerüst ist keine Nebensache, aber auch nicht die Hauptsache. Ohne eine verbindliche Form kann die Arbeit der Gemeinde Jesu nicht geschehen. Damit der Auftrag von Mission und Unterweisung (Matthäus 28,19ff.) in der Welt erfüllt wird, können Christen nicht auf Organisation verzichten. Deshalb ordnet der Apostel Paulus gleich zu Beginn die Gemeindeverhältnisse (vgl. dazu 1. Tim. 3,1-13 und Kapitel 5).

Dabei muss uns bewusst sein: Organisation hat immer Phasen und Tendenzen der Erstarrung. Aber sie birgt auch die Möglichkeit geistlicher Aufbrüche in sich.

Es gibt keine Organisation, die auf Dauer bestehen und erfolgreich arbeiten kann, wenn sich in ihr nicht Menschen verbindlich zur Mitgliedschaft und Mitgestaltung bereit erklären.

2 Voraussetzungen für die Mitgliedschaft

2.1 *Die Stellung zu Jesus Christus*

Wer Mitglied werden will, hat eine Entscheidung für Jesus Christus getroffen. Er hat erkannt und bekennt, dass der Sohn Gottes, Jesus Christus, am Kreuz für unsere Sünden gestorben, am Ostermorgen auferstanden ist, lebt und wiederkommt. Er lässt sein Leben von Jesus bestimmen und folgt ihm nach.

2.2 *Die Stellung zur Bibel*

Für das Mitglied gilt die Bibel als Fundament des christlichen Glaubens und Quelle allen geistlichen Lebens. Durch das biblische Wort spricht Gott uns Menschen an. Die Bibel ist Gotteswort in Menschenwort. In ihr erreicht uns das Evangelium von der Offenbarung Gottes in Jesus Christus.

2.3 *Die Lebensführung*

Wem die Sache Jesu wichtig geworden ist, der wird verbindlich nach biblischen Maßstäben leben. Gerade in unserer pluralistischen Gesellschaft, in der ethische Werte keine große Bedeutung haben, wollen wir deutlich machen, dass Christusnachfolge nur in einer verbindlichen Lebensführung möglich ist. Dabei ist uns bewusst, dass auch unsere Lebensführung nicht fehlerfrei ist und wir täglich der Vergebung bedürfen.

2.4 Die Mitarbeit in der Gemeinschaft

Wenn Jesus einen Menschen in seine Nachfolge ruft, dann ist das immer auch ein Ruf zur Mitarbeit in einer Gemeinde. Dafür hat er jeden mit Gaben beschenkt und möchte, dass diese der Gemeinde, der Welt und dem Nächsten zu Gute kommen.

Einen allgemeinen Katalog von Aufgaben zu erstellen, ist nicht möglich. Die Aufgaben ergeben sich aus der Situation der jeweiligen Gemeinschaft und den von Gott geschenkten Gaben der einzelnen Mitglieder (1. Petrus 4,10).

2.5 Die Kirchenmitgliedschaft

Die Gemeinschaftsbewegung versteht sich seit ihren Anfängen zugleich als Evangelisations- und kirchliche Erneuerungsbewegung. Deshalb waren die Mitglieder der Landeskirchlichen Gemeinschaften oft zugleich auch aktive Glieder der Evangelischen Landeskirchen. Dem entspricht, dass auch heute die Mitglieder der Landeskirchlichen Gemeinschaften in der Regel Glieder einer Evangelischen Landeskirche sind. Dem widerspricht nicht, dass in begründeten Fällen auch Nichtglieder der Evangelischen Kirche Mitglieder einer Landeskirchlichen Gemeinschaft werden und bleiben können.

2.6 Die Finanzierung

Die Landeskirchlichen Gemeinschaften finanzieren ihre Arbeit überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen sowie Spenden und Kollekten ihrer Mitglieder und Besucher. Die Aufbringung der benötigten Gelder erfolgt freiwillig, das gilt auch für die Festlegung des persönlichen Mitgliedsbeitrages. Als biblische Richtlinie wird der "Zehnte" empfohlen, was bedeutet, dass 10 % des Einkommens für Gottes Sache zur Verfügung gestellt wird. Dies ist keine Pflicht, sondern als hilfreicher "evangelischer Rat" zu verstehen.

3 Mitgliederaufnahme

3.1 Impulse - die das Anliegen der Mitgliedschaft bewusst machen

- Das Anliegen der Mitgliedschaft in der Verkündigung thematisieren (Vorschlag: 1. Petrus 2,4ff.; Apg. 2,42ff.)
- Die Punkte 1 und 2 dieser Erarbeitung als Faltblatt zur Info und Werbung auslegen
- Die Lektion 10 "Tragen und getragen werden - Mitgliedschaft" aus dem Leitbildmaterial des GVSA in Mitarbeiterstunden oder Gesprächskreisen erarbeiten
- Die Vorstandsmitglieder in Abständen motivieren, nach neuen Mitgliedern Ausschau zu halten
- Gelegentlich offene Mitgliederversammlungen für interessierte Besucher
- Größtmögliche Transparenz der Ergebnisse aus den Mitgliederstunden für die Gemeinschaft (Abkündigungen, Gemeinschaftspublikationen...)

- Interessierte Besucher erhalten die Möglichkeit, die Gemeinschaftsarbeit mit zu gestalten, z.B. durch eine beratende Teilnahme an den Mitgliederstunden.

3.2 Gespräch - das Anliegen der Mitgliedschaft konkret werden lassen

Vor der Mitgliederaufnahme führt der Prediger oder der Vorsitzende der Ortsgemeinschaft ein Gespräch mit dem Bewerber. In diesem Gespräch sollte über Folgendes gesprochen werden:

- Warum will sie / er Mitglied in der Landeskirchlichen Gemeinschaft werden?
- Wie steht sie / er zu den »Voraussetzungen für die Mitgliedschaft« (siehe Punkt 2)?
- Wie stellt sie / er sich die verbindliche Mitarbeit in der Landeskirchlichen Gemeinschaft vor?

Das Ergebnis dieses Gespräches berichtet der Prediger oder der Vorsitzende dem Vorstand. Wenn keine Einwände vorliegen, empfiehlt der Vorstand der Mitgliederversammlung die Aufnahme. Die Mitgliederversammlung beschließt die Aufnahme des Bewerbers.

Im Falle einer Ablehnung sollte diese dem Bewerber gegenüber durch den Prediger oder Vorsitzenden seelsorgerlich begründet werden.

3.3 Aufnahme - das Anliegen der Mitgliedschaft verwirklichen

Die Mitgliederaufnahme ist ein öffentlicher Akt und sollte in einer Gemeinschaftsstunde geschehen.

Die wichtigsten Bestandteile einer Mitgliederaufnahme sind: Gottes Wort, Gebet, persönliches Zeugnis (freiwillig), Segnung/Segenswunsch.

Gestaltungsvorschlag:

- ✓ Willkommen
- ✓ Gemeinsames Lied
- ✓ Impuls für die Veranstaltung (Gotteswort, Motto o.ä.)
- ✓ Musikvortrag (oder gemeinsames Lied)
- ✓ Predigt/Andacht
- ✓ Gemeinsames Lied
- ✓ Zeugnis des neuen Mitgliedes
- ✓ Mitgliederaufnahme (Zuspruch eines Bibelwortes, Gebet, Segnung)
- ✓ überreichen der Mitgliedskarte (einschließlich eines kleinen Geschenkes)
- ✓ Gemeinsames Lied
- ✓ Abendmahlsfeier

Weitere Bausteine: Abendessen, Kaffee trinken, ein Fest feiern